

Friedrich Stolze.

1816 — 21. November — 1916.

Neben dem Hefen Elias Niebergall, dem Hofmeister Klaus Groth und dem Westfälischen Frisch Neuter steht in der ersten Reihe deutscher Mundartdichter der Frankfurter Friedrich Stolze, dessen Geburtstag am 21. November zum hundertsten Male wiederkehrt.

Wenn die mundartliche Dichtung in Deutschland sich gerade in dem politischen toten Jahrzehnt nach 1848/49 besonders kräftig regte, so stand darin ein Stück durch die Zeitverhältnisse bedingter Selbstbeschränkung. Von der Redaktionsbühne der Paulskirche aus hatte man im Kampfe des kurzen Freiheitsfrühlings weithin hallend in pathetischen hochdeutschen Phrasen zu ganz Deutschland gesprochen. Die Träume zerrannen, und nun lehrte man sich der engeren und allerengsten Heimat zu und redete sehr unpathetisch in ihrer Mundart, die nur der Nachbar verstand; nach dem Streben zur Einheit die Betonung der Besonderheit! Aber klassenpsychologisch betrachtet gab sich in der Lust an der eigenen Mundart auch die wachsende Selbstwertachtung der aufstrebenden bürgerlichen Klasse wie der Volksmassen überhaupt kund. In dem eine Sprache, die vordem als „unrein“, als „pöbelhaft“ galt, plötzlich literaturfähig wurde und sich der Lyrik wie des Romans bemächtigte, untertrieben die gegen Druck ankämpfenden Schichten des Volkes ihre Bedeutung: Wir sind da und reden frei von der Leber weg, wie uns der Schnabel gewachsen ist! In diesem Sinne klingt es, wie aus des Berliner Glasbrenners, so aus des Frankfurters Stolzes Versen, auch aus seinen politischen, fest und trotzig heraus: Wir sind da! In diesem Sinne sind die zahllosen Gedichte Stolzes in Frankfurter Mundart, auch soweit sie nicht auf Zeitverhältnisse anspielen, kulturgeschichtlich wertvoll, wenn nicht schon ihr bester Wert in ihnen selbst liegt. Denn Stolze war ein echter Dichter, der den Rohstoff der Frankfurter Volksprosa mit feinsten Künstlerhand zu meistern verstand und weit tiefere Wirkungen herauszubringen wußte als seine Vorgänger auf dem Felde der Frankfurter Mundartdichtung Maß und Sauerwein. Sein lyrisch vermoderter sein Frankfurterisch erschlappend und reizvoll auszubringen, was des Dichters Herz an Frauenliebe und Naturidylle bewegte; stärker noch wirkte es, wenn er mit bedächtiger Vorfahrung und mit liebevollem Schalksinn Alt-Frankfurt mit seinem Schöpfenfest und seinem Wäldechoch, mit seiner Stadtwehr und seinem Bombierkorps, mit seinen Senatsberrern und Handelsjuden, seinen Nachtmächtern und Klurichschen schilderte; das Werdachsel schließlich der Leser oder Hörer kommt nicht zur Ruhe, wo er Schnurren aus der Ortsgeschichte der Stadt mit verblüffender Situationskomik in lustigen Versen eingefangen hat; Kabinettstücke wie „Der Dambor und die Bädermohr“, „Der Schöbe von Oberrad“, „Der Profet Jonas“, „Drendelche Sämb“, „Stichel an die Pant!“ sind weit über das Weichbild Frankfurt hinaus bekannt und beliebt.

Aber so sehr in diesen Tagen das Bild des Mundartdichters Stolze mit verdichtetem Lorbeer gekrönt wird, so sehr mag bei den offiziellen Feiern der Freiheitstodichter Stolze ins Hintertreffen geraten. Und doch verdient auch er als einer der Besten weiterzuleben, die je von der demokratischen Sendung Deutschlands gezeugt haben. Freilich war die Umwelt seiner Kindheit und Jugend wenig geeignet, einen Dichter der Freiheit heranzubilden; höchstens konnte er wie sein von ihm über die Ragen verehrter Landsmann Börne von sich sagen: „Weil ich als Anecht geboren, darum liebe ich die Freiheit mehr als ihr“, denn das Frankfurt vor hundert Jahren war unter der Herrschaft des Finanzkapitals und des Junkerhandwerks politisch ein überaus vernünftiges Krähwinkel und dazu noch als Sitz des Bundestages der Hort alles dessen, was knechtlich, rückwärts gewandt und kläglich war im lieben deutschen Vaterland. Aber an der Hand der Zeitereignisse fand der junge Stolze, wie Herwegh eines Gastwirts Sohn, wie Freiligrath für den Kaufmannsstand bestimmt, den Weg zu seiner treuen Liebe und glühendsten Schwärmerei: für die Freiheit. Als er die ersten langen Dösen antat, wisperte und flüsterte es im Hinterzimmer seines Geburtshauses, des „Reichs“, von heimlichen demokratischen Nedensarten und rebellischen Klüchen. Als ihm der erste Traum unter der Nase sprach, lauschte er mit seinem Vater den Reden des Hambacher Festes. Ein Jahr später erlebte er den Frankfurter Wachensturm mit und trug bitteres Leid, als seine heißgeliebte Schwester Annet, weil sie einem der akademischen Sturmgefallen zur Flucht hatte verheißenen wollen, vier Wochen Haft aufgelegt bekam und wohl durch die Aufregungen der Verbände und der Strafe schwerem Siedtum und schließlich Tod verfiel. Als er, ein junger Mann, zu Beginn der Dreißiger, frohgemut ins Leben schaute, kam 1848, die Revolutionszeit und der Vorkriegskampf des 18. September. Auf ein halbes Jahrhundert bildete er zurück, da tauchten die preussischen Fideleiden auf, und der Dichter, der wie Heine soviel „Erschließliches“ geschrieben, mußte für eine Weile die Vaterstadt fliehen.

Recht und Freiheit hießen die Sterne, die unverrückbar über dem Leben und Schaffen dieses süddeutsch gerichteten politischen Sängers standen. Rechte Stolze auch manchmal über die Schranken einer Kleinbürgerlichen Weltanschauung nicht hinaussehen, mochte er manches Zeitereignis allzu eigenstänmig nur vom großdeutschen Standpunkte deuten und deshalb mißdeuten, erhalten war und groß dennoch sein Wirken, weil es unverrücklich einem hohen Ziele galt:

Trug Gewalt und trug Gewalt,
Blitz und Donnerschlägen!
Selbst im Tode noch geballt
Sei die Faust dagegen!
Hängt das Recht am Sternengelt?
Reißt den Himmel nieder!
Wieder muß es auf die Welt,
Unter Menschen wieder!

Sein Lied, bald voll heller Begeisterung, bald voll losen Spotts, sagte immer unverblümt und rücksichtslos den großen und kleinen Machthabern dieser Erde seine Meinung — es ist ein guter Kampf, den Friedrich Stolze in den fünfundsiebzig Jahrgängen seiner Frankfurter Wochenschrift „Vater“ gekämpft hat. Seine Streiche fielen dicht und trafen fest, ob er nun den unterschiedlichen deutschen Potentaten und Ministern, ob den Junkern und Rüdern, ob auch den Vierbankdemokraten, den Schwärmern auf der Ofenbank zu Leibe ging:

Nawohl! Im Wirtshaus hinter Krug und Wirtsen,
Da schwach ihr viel von heiligen Völkerrchten.
Da seid ihr Helden, die mit Gabeln fedtet,
Und löst in bairisch Bier das Nachedürsten.
Da schreit ihr föredlich: Kieder mit den Fürsten!
Mit allen heimischen und fremden Rächten!
Und bereat den Feiglingen und Anechten!
Und dabei steht ihr nach den Leberwürsten.

Wenn er auch, eht deutschen Wesens und abhold aller Kriecherei vor dem Auslande, 1870 zur Verteidigung des heimischen Heedes aufgerufen hatte, so kamen doch die Lobredner des Krieges bei diesem überzeugten Anhänger des Friedens und der Völkerverständigung später am schlechtesten weg: in leidenschaftlichen Heften höhnte er den bis an die Zähne bewaffneten Frieden und stuchte dem Kriege:

Krieg, Fluß der Menschheit, sollst du ewig wahren?
Soll gold'ner Friede nie den Völkern sprossen?
Sind noch nicht, noch nicht Blut genug und Zähren
Dem Moloch Nachbegier und Ruhm geklossen?
O Sonne, wie so wenig Menschenleben
Gedieh noch unter deinem milden Lichte!
Beschrieben ist die ganze Weltgeschichte
Mit Völkerrlut, mit Tränen nur geschrieben!

Aber trotz aller leidriger Schicksalschläge und aller Räden und Täden der ihn plagenden Reaktionswirtschaft blieb sein reißiger Mut unverzagt und ungetroffen. Ein Glaube, der nicht umzubringen war, hoffte hier bis zum letzten Tage auf die freie Zukunft des deutschen Volkes, und der Groll noch erbat sich für den Fall seines Abschieds von der Welt:

Im Leben hatte ich der Schmerzen,
Der Bein, der Gorge so vollau;
Der Tod nimmt mir den Stein vom Herzen,
O wälz mir keinen neuen drauf!
Und wenn die Siegelhörner blasen,
Und glüht der Wälder Worgenrot,
Dob ich hinweg den letzten Nasen
Und rufe „Freiheit!“ noch im Tod.

Eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes, das im schwersten Kampf um seine Freiheit vor freier Herrschaft steht und sich für den nicht leichten Kampf um die Freiheit im Innern rüht, ist es, heute Friedrich Stolzes als eines Sängers seiner freieren und besseren Zukunft zu gedenken. Auch er war ein wackerer Soldat im großen Befreiungskriege der Menschheit!

H. W.

Eine gute Auswahl der politischen Gedichte Stolzes hat Hermann Wendel unter dem treffenden Titel *Trug Gewalt!* im Verlag von Kaden u. Co., Dresden, herausgegeben. Der freie Witz und die kräftige Satire des alten Demokraten werden hier noch einmal lebendig und wenden sich an die, bei denen seine Kampflust in bester Gut ist: an die deutschen Arbeiter.

Kleines Feuilleton.

Männerchor „Fichte Georgia 1879“.

Einer der leistungsfähigsten Berliner Arbeiterlängerköre (bei Ausbruch des Krieges) gab Sonntag abend in der großen Festhalle des Stadthauses sein Jahreskonzert. Das gut künstlerische Programm stand zur Gegenwart in keinerlei Beziehung. Die vom Konzertgeber selbst vorgebrachten Chöre galten der Liebe („Winterlied“ von Koch), der Jahreszeit (Schüllens stimmungsvolle „Herbstfeier“, Schüllens „Jagdlied“), dem Meer (Dürners obgleich ältere, doch dankbare „Sturmbeiwörung“), der Heimat (des Schweizer Altknifers „Dort liegt die Heimat mir am Rhein“). Oder es waren mit Glück vollstrebend gearbeitet Chöre (das siebenbürgisch-sächsische „Beim Hollunderstrauch“ von Kirchner und Rängs „Waldhüttelein“) endlich feierlich getragene, oder einer frischen Lebensbejahung Rechnung tragende und balladest-humoristische Chöre (Ladners „Hymne an die Musik“, Kauts „Lebenslied“ und Bergers „Heberfall“). Obgleich der Chor zwei Drittel seiner aktiven Mitglieder hat darangeben müssen, bewies er durch den meist unadeligen Vortrag, daß in ihm der alte gute Geist lebendig geblieben. Die Kritik des Festsaales ist allerdings weniger für Chorgesänge, als für solistische Lieder und Instrumente tauglich.

Das konnte man wieder an den Darbietungen der Altistin Gertha Dehmlow und des Baritonisten Richard Ebert, noch deutlicher aber an den eckelstischen Vorträgen Paul Treffs erlauten. Hierbei fielen namentlich drei kleine, so melodisch als charakteristisch gestaltete Musikstücke für die Kriegszeit von Karl Kämpf, dem sehr regiamen Berliner Lieberkomponisten, der auch ausgezeichnet am Flügel begleitete, angenehm ins Ohr.

a. k.

Notizen.

— **Kunstabend.** Der zweite Vortragabend des Berliner Goethebundes findet Dienstag 8 1/2 Uhr im Charlottenburger Schiller-Theater statt. Sprecher sind: Alfred Maas, Georg Engel, Rudolf Krescher, Emil Milan.

— **Theaterchronik.** Im Schiller-Theater Osten geht am Dienstag Crämann-Chartrones Lustspiel „Freund Fritz“ zum ersten Male in Szene.

— **Christus im Film.** In Rom wurde ein Filmdrama mit Musik „Christus“ aufgeführt.

— **Veteraters kleines Welttheater** nennt sich das Marionettentheater im Charlottenburger Schillertheater. Es sucht und verdient neben den anderen Theatern, die die gleiche Art in höherem Stil pflegen, seine Verechtigung. Es sollte aber ohne Bedenken ganz sich der Kinderjugend zuwenden und Kasperle zum alleinigen Schutzpatron ernennen. Die Jugend will lachen, sie will Streiche und Abenteuer sehen, sie erfreut sich an derben, gesunden Späßen — und darum ist der altertraute Kasper in jeder Verkleidung ihr Mann. In diesem Sinne wirkte denn auch das alte Puppenpiel von Dr. Faust. Hier waren Kasper und die Teufel die Hauptrolle. Der gekielte Kater, den man am Sonnabend im Anschlag an Tied gab, ist für die Jugend zu kompliziert; die literarische Ironie und die vielerlei Anspielungen blieben unberstanden. Der eingeschobene Kasper, der veraterte König (im Serenissimusstil) und der Kater — die zogen. Also fort mit der Literatur: es lebe der Kasper. Es wird doch an Stücken nicht fehlen, in denen er sich ausleben kann.

— **Zur Naturgeschichte des Kriegshamsters.** Ein Leser der „Kölnischen Zig.“ hat einige neue Hamstertypen beschrieben: In waldreichen Gebieten treibt sein Antelken der Jagdhamster. Man wünte glauben, er erlegte zuerst nur noch Hosen, Hähne und Dackel, Hirsche und Bode, geschweige Schwarzwid, und aus seinen Gebrächen ganz verchwunden. Kommt die Rede auf diese Wildarten, so zuckt der Jagdhamster die Schulter und schweigt. Trotzdem soll er heimlich, bei Nacht und Nebel, gerade auf dieses Wild eifrig Jagd machen, d. h. so behaupten jagdunkundige Reichhämmer. — Mit den größten Fress- und Greifwerkzeugen ausgestattet, geht mit vollkommener Rücksichtslosigkeit vor der Kommanu a h a m s t e r. Man hat versucht, seiner an sich nicht unwilligen Tätigkeit das Feld einzuzengen durch Anlage von Gräben mit höchst preiswürdigen und Weidfallen. Weißt ohne Erfolg. Mit den Ergewöhnissen seiner Tätigkeit ernährt er riesige Menschenmassen. — Dieser nur in einem, allerdings gigantischen Exemplar ist uns bekannt der Reischhamster. Seine Beutegüter überfließt alle vorstellbaren Maße. Er frist nicht für sich, sondern für andere und vieles muß er verderben lassen. Er hat die Form eines Polypen angenommen, dessen Panzergarne vom Mittelpunkt des Reiches ununterbrochen alle Grenzen ringsum abtaffen und alles aufsaugen, was dort zu erreichen ist.

Ums Menschentum.

Ein Schiller-Roman von Walter von Molo.

Nach dem Mittagessen pflegte Vater Schiller der Frau und dem Söhnlein die Neuesten des „über Land und See dahereilenden Merkurius“ vorzulesen; Rhinele genoh dervveil den Vorteil ihres minderwertigen Geschlechts und sprang im Hofe herum; sie benötigte keine so weltumfassende Bildung wie die heranwachsende Mannesgeneration. Die Vorlesung schuf einestells müdeloses Wissen und gab andererseits wieder Kaspar Schiller Gelegenheit, sich auszusprechen, wenn ihm der Sinn danach stand. Zwei Fliegen fielen so auf einen Streich:

„... Joseph II. ist von Maria Theres“, der kaiserl. Majestät, mit der Corregentenschaft über dero gesamte Erblönigreiche und Länder betrauet worden. — [„Om, hm, man saget, er wolle die Tortur abschaffen und sei menschlich. Das ist der Jahrhundertzug.“] — Herrn Haug hat der Herr Herzog in literarischer Sendung nach Ludwigsburg betruen.

[„Man siehet, die Residenz Stuttgart verfälet immer mehr, so daß der Herzog nicht dort wohnet. Das köunt ein Alarm den Ständen sein.“] — Der rechte Flügel des Stuttgarter Schlossbaues, so der hochfürstliche und durchlauchtigste Herr Herzog aufführte, ist durch sonderbar göttliche Fügung abgebronnen.“ Sorgenvoll umzelte Vater Schiller die Stirn. „Das kostet wieder viel Geld, wenn Er's renovieret; Er bauet auch zu Oravened ein Opernhaus.“

„Und ein Lustschloß, so Solitude soll heißen.“

„Ja, Dorothea, es ist nicht immer leicht, ein Mensch zu sein, der bloß zusehen muß.“

„Kaspar, ich hab' heut' der Mutter nach Marbach Vottschaft geschickt, sie möcht' unsern Kirchenwengert (Kirchenweiberberg) so bald als möglich verkaufen.“ sagte Kleulaut Frau Dorothea und trat verlegen das Spinnrad. Das Nebenstück bei der Kirche war der letzte Rest des ersparten Gutes, den sie noch besaßen; die kleine Wittigst war schon verlan.

„Davor bin ich seinerzeit auf Affären ausgeritten und hab' im Kugelregen gefochten!“ seufzte Vater Schiller. Bekümmert und uninteressiert sah er über das Zeitungsblatt hinweg; die schweren Sorgen ließen sich nun nicht mehr niederlesen: den ungarischen Sattel hatte er schon gestern verkauft. Die Schulden

mußten wachsen, weil die herzogliche Löhnung hartnäckig ausblieb. Schwer, sehr schwer war es, Geld anders zu verdienen, denn seinen Offizierscharakter zu beleidigen, und das konnte er nicht!

Herrn Haug hatte der Herzog in „literarischer Sendung“ nach Ludwigsburg betruen? Vielleicht warf er sich auch auf die Literatur? Das Deutsche kam jetzt in die Mode. Auch der Vetter sauf an einer Dde, so er dem Herzog widmen wollte, für ein Geldgeschenk. Man mußte sich bloß strecken, wie die Dede wuchs. Der Vetter! Wenn der nur das Goldmachen endlich herausdriegte; der sah jetzt zu Holland fest dahinter; es wäre höchste Zeit dazu! — Kaspar Schiller hatte allerhand Spekulationen mit dem „Vetter“ vor. Sein „System“ dauerte allerdings lange, bis es sich durchsetzte, aber er vertraute ihm felsenfest.

„Die Tagelöhner sind aus'blieben,“ sagte Frau Dorothea und fürchtete sich, aufzusehen, „hast du auch keinen Sold kriegt?“

„Ich muß heut' wieder mit meinen Herren Gläubigern reden, wie soll' ich sonst die zwei Unteroffiziers befriedigen? Es wird Zeit, daß ich mich auf eine andere Karriere bedenke.“ Heberall wird das Offiziersgehalt dezimieret; ich sitz auf einem schwankenden Brett. Die Landständ' haben, mit ihren Ersparungspetitionen beim Herzog, nur uns Soldaten geschädigt.“

Kummervoll nahm er das Zeitungsblatt und las gezwungen weiter: „In das Ludwigsburger Opernhaus haben die Herren Offiziers mit den hochwohlgeborenen Familien freien Eintritt. Man agieret dort die größten Spektakel (Schaupiele) der Welt.“ Immer schwölicher wurde dem Hauptmann, den seine Sorgen nicht verließen: man sah da, hatte Amt und Würden und suchte sich trotzdem minderwertig vor Weib und Kind, weil die um die Geldnot wußten. Er zog sein Popsband stramm und wich Fritzens sorgenvollen Blicken aus. Warum hatte auch seine Frau über solche Dinge vor dem Kind zu reden angefangen? Unmutig brachte er, durch scharfe Wuterung seines Sohnes, dessen Mitleid zur Ruhe. „Wo sind Seine Fußschnallen hingerraten?“ fragte er streng. „Er hat Seine Schuhe infam mit Väandern gebunden!“

„Ich hab' noch ein paar Schnallen für den Sonntag, Herr Vater, genöh wahr!“ Fritz Schiller suchte seine angeklagten Hähne zu verdeden. „Ich hab' die andern an einen armen Mann verschendet, der sie wollte. Aber ich werd' es nimmer tun.“ Mit Reid hörte Fritz Schiller, wie seine Schwester

hinter dem Hause lärnte und „Räuber und Gassenpatrouillist“ spielte. Doch die wurde auch nicht Magister wie er! Nun sah er glücklich auf dem einen Schuh, der andere allerdings krümte sich vergebens um das Stuhlbein herum. Aengstlich sah Frau Dorothea ihren Mann an, dem die Hornesader schwoll.

„Er folget einmal nicht! Die Zeit ovanouieret (entschwindet) und man kann nicht weiter kommen, weil so ein schlechtes Kind ist wie ein Klotz am Bein; Er ist schuld an vielem!“

„Der arme Mann wollte sie gar so gerne, Herr Vater,“ entschuldigte sich der kleine Fritz in Todesangst, „aber ich will's gewiß nie wieder tun.“

Anie Er sich in den Winkel und studier' Er mir aus Mose das eilfte Kapitel auswendig: über den Fluß des Ungehorsams. Borsvors! Er machet seinen Otern viel Klummer und wird stets unzufrieden sein, denn nur im Gehorsam liegt das Glück! Gehorsamkeit und Wissen sind das einzige Ruhefassen! — Was ist denn los? Er wandte sich unmutig zur Tür, hinter der plötzlich Schelten und Poltern emporkwuchen. „Was sind das vor Manieren?“ Er rollte die Augen und lauschte.

Als der Lärm nicht endete und sogar an der Türschwalle gerissen wurde, stellte er die Häute auf die hellfarbigen Dösen und schrie erbost: „Man trete sofort herein oder man verzehle sich!“

Fritz Schiller sauf ergeben in seiner Strafede auf die Anie.

Die Türschwalle ging hastig nieder. Gestikulierend lärmten mit einem Male in der Stube ein paar Gestalten herum, die alle gleichzeitig redeten.

„Herr Hauptmann, ich meld' gehorjamst,“ schrie übermächtig des Unteroffiziers rauhe Stimme unter dem zausigen Schnurbart hervor, „der Vengel da, so gestern zu Grund Dandgeld genommen, ist renitent, ist renitent geworden sein.“ Wüde und benommen stand der Bauernbursche vor Hauptmann Schiller und stierte zu Boden.

„Soll ich ihn sucheln, Er Tollpatsch?“ Kaspar Schiller maß ihn von oben bis unten. „Weiß Er nichts von Manneszucht?“

„Soll ich wohl, aber er ist mei einziges Kind,“ der alte Bauer in weichen Jwillchitteln weinte mit gefalteten Händen, „daucht Sie'n freigebe, Herr Hauptmann, soncht schtirbet ma's Weib.“ (Fortf. folgt.)

Direktion: Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
 Deutscher Zyklus.
 7 1/2 Uhr: **Soldaten.**
Kammerspiele.
 8 Uhr: **Gespensersonate.**
Volksbühne. Theater a. Blöwpl.
 8 1/2 Uhr: **Nachtsyl.**

Theater in der Königgrätzer Str.
 8 Uhr: **Edgelst.**
 Bußtag: Geschlossen.
Komödienhaus.
 8 Uhr: **Der 7. Tag.**
 Bußtag: Geschlossen.
Berliner Theater.
 8 Uhr: **Auf Flügeln des Gesanges.**
 Bußtag: Geschlossen.

Theater am Dienstag, 21. November.

Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
 7 Uhr: **Lohengrin.**
 Friedrich-Wilhelmstadt, Theater
 8 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**
Geb. Herrfeld-Theater
 8 1/2 Uhr: **Villa Pachesina.**
Kleines Theater
 8 Uhr: **Am Teetisch.**
Komische Oper
 8 1/2 Uhr: **Der Puszt-Kavaller.**
Metropol-Theater
 8 Uhr: **Die Czarinasfürstin.**
 Bußtag 8 Uhr: **Die Schöpfung.**
 Totensonntag 8 Uhr: **Nachtsyl**
 Gastsp. des Deutschen Theaters.
Neues Operettenhaus
 Kassentelephon: Norden 251.
 8 Uhr: **Der Soldat der Marie.**
Residenz-Theater
 8 1/2 Uhr: **Die Warschauer Zitadelle.**

Lessing-Theater.
 Direktion: Victor Barnowsky.
 8 Uhr: **Die beiden Klingsberg.**
 Mittwoch: Geschlossen!
Deutsch. Künstler-Theater.
 Allabendlich 8 Uhr: **Moral.**
 Mittwoch: Geschlossen!

URANIA
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Skagerrak.
 Unsere Hochseeflotte im Weltkrieg.

Lustspielhaus
 8 1/2 U.: **Der selige Balduin**
Schiller-Theater O
 8 Uhr:
 Zum 1. Male: **Freund Fritz.**
Schiller-Th. Charlottenb.
 8 Uhr: **Kater Lampe.**
Thalia-Theater
 8 1/2 U.: **Blondinchen.**
Theater am Nollendorfpl.
 8 1/2 Uhr: **Blaue Jungens.**
 3 1/2 Uhr: **Kabale und Liebe.**
Theater des Westens
 8 Uhr: **Die Fahrt ins Glück**
 mit Guido Thielscher.
 8 1/2 Uhr: **Hamlet.**
Trianon-Theater
 8 1/2 U.: **..... als Gast.**
Rose-Theater
 8 1/2 Uhr: **Schuldig.**
 Gastspiel Alwin Neud.
Walhalla-Theater
 4 Uhr: **Rotkäppchen.**
 8 Uhr: **Seemannsliebchen.**

Circus Busch
 Tägl. 8, Sonnab. u. Feiert. 8 1/2 u. 8 1/2 U.
A laßt Ihnen
F was Sie denken!
R weih, wie Sie helfen!
A löst jede
A Aufgabe!
 Ulkige Dackelpfaffen,
 3 Luftkugeln u. m.
 Zum Schluß: Die Geierprinzessin.
 Substanz u. Totenfeier geschlossen.
 Sonnabend 3 1/2 Uhr
 Große Sonder-Jugend-Vorstellung

Voigt-Theater.
 Sadstr. 53. Täglich: Sadstr. 58.

Das goldene Buch
 Stoffeneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Casino-Theater.
 Lethringer Str. 37. Täglich 8 1/2 Uhr
 Nur noch kurze Zeit
 der Berliner Vollen-Schlager
Meine gute Olle.
 Vorher das neue Novemberprogramm,
 u. a. Karl Groth als Feuerwehrgarnt.
 Totenfeier geschlossen.

Possen-Theater.
 Täglich 8 1/2 Uhr:
Ein unnatürl. Sohn
Sagen wir — die Hälfte
 mit Leonhard Haskel.

Admiralspalast.
 Das herrliche Eisballett
Fran Fantasie.
 Anf. 8 1/2 Uhr. 2, 3, 4 u. 8.

Arbeiter-
Notiz-Kalender
1*9*1*7
 Mit dem Porträt des verstorbenen Genossen Zölde
 geschmückt, verleiht sich der
 diesjährige Kalender seinen
 Vorgängern würdig an.
 Der vielseitige Inhalt
 ist selbstverständlich den
 Bedürfnissen der Arbeiter
 und der Zeitgeist
 angepaßt. Außer einem
 reichhaltigen Kalendertafel
 und Adressen-Verzeichnis
 und sonst wertvollen
 Notizen verdienen be-
 sonders hervorgehoben
 zu werden: Kapitalien-
 führung an Stelle von
 Arztes-Verordnung. —
 Wäcker zur Kriegsfür-
 sorge. — Sozialdemo-
 kratie und Volksernäh-
 rung in der Kriegszeit. —
 Was tut die deutsche
 Sozialdemokratie für den
 Frieden? — Die Gewerks-
 chaften im 2. Kriegs-
 jahre. — Der alte Zölde.

Preis gebunden 60 Pf.

Palast
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3 1/2 u. 8 Uhr.
Otto oder Otto?
 Operette m. Elise Böttcher, Adele
 Sandrock, Inge Brandt usw.
 Ferner: **H. Steidl** und die
 neuen Novemb.-Spezialitäten.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
 Zum Schluß:
Friedensglocken.
 Selbstbild u. Regiel. Anf. 8 U.
 Sonntag nach-
 mittag 3 Uhr:
 (Gedächtnisfeier):
Weihnachtsabend
 im Schützensgraben

Berliner Konzerthaus
 Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Heute: Großes Extra-Militär-Streich-Konzert
 zur Beschaffung von Liebesgaben für die Truppen des im Felde
 stehenden aktiven Pionier-Regts. 36 u. des Gardo-Pionier-Bataillons.
 Ausgeführt von den Ersatzkapellen, Leitung: Kgl. Obermusikmeister
 Robert Kühle, Musikleiter Paul Rammsberg. Unter gütiger Mitwir-
 lung des Gemischten Chors der Stephanusgemeinde und der Aufsehen
 erregenden Schillerchöre, Leitung: Gesangslehrer Max Ast, Berlin.
 Zur Aufführung gelangt u. a.: „Die Potsdamer Wachtparade“
 (Erinnerungsblätter aus der Hohenzollerngeschichte).
 Musik von Klumens Schmalstich. Rezitation: Herr Dr. Emmel.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.

Grolange Vorrat reicht
 liefert die
Buchhandlung Vorwärts
 SW. 68, Lindenstr. 3, und die Ausgabestellen

Schlosser, Fr. Ch., Weltgeschichte, 20 Bände in 10 Bänden.
 Statt Gebd. 50,— Mf. für 35,— Mf.
 Beyer, C., Im Pharaonenlande (Ägypten). Reisebilder
 aus Ägypten. Statt Gebd. 6,— Mf. für 1,50 Mf.
 Lewes, G. H., Goethes Leben und Werke. Die mit literari-
 schen und kritischen Anmerkungen versehene Ausgabe ist
 eine der besten Goethe-Biographien.
 Statt Gebd. 6,— Mf. für 3,— Mf.
 Montegazza, P., Die Physiologie des Hasses.
 Statt 7,— Mf. für 1,50 Mf.
 Pechel, Christian, Die Blütezeit der deutschen politischen
 Schrift von 1840—1850. Statt Gebd. 10,— Mf. für 3,50 Mf.
 Seidel, R., Friedrich der Große. „Der Heros der deutschen
 Volksbildung“ und die Volksbildung.
 Statt Gebd. 1,50 Mf. für 1,— Mf.
 Robett, Dr. W., Die Verbreitung der Tierwelt. Mit zwölf
 Tafeln und vielen Textillustrationen.
 Statt Gebd. 20,— Mf. für 6,— Mf.
 Jacoby, L., Cunka. Ein Gedicht aus Indien.
 Statt 2,50 Mf. für 0,50 Mf.
 Sinclair, Der Industriehäuptling. Geschichte eines amerika-
 nischen Milliardärs. Statt 2,— Mf. für 0,50 Mf.
 Precyang, Ernst, Die Glucksbude.
 Statt 2,— Mf. für 0,50 Mf.
 Herzliche Grüße. Geschichten von Großmann.
 Statt 2,— Mf. für 1,20 Mf.
 Aus dem Inhalt: Ein nächtlicher Ruf. — Der Ver-
 teidiger. — Debatte über das Beten. — Der Staats-
 anwalt Duncker. — Die Hinrichtung.
 Grautoff, O., Entwicklung der modernen Buchkunst in
 Deutschland. Statt Gebd. 4,— Mf. für 1,50 Mf.
 Langmesser, Dr. A., Konrad Ferdinand Meyer. Sein Leben,
 seine Werke und sein Nachlaß.
 Statt Gebd. 10,— Mf. für 4,— Mf.
 Rehm, Herm. Siegf., Das Buch der Marionetten.
 Statt Gebd. 12,— Mf. für 6,— Mf.
 Außerdem empfehlen wir einen Posten älterer Reclam-
 bändchen. Je 4 Rrn. für —50 Mf.

Die Zarengeißel
 Sturmschreie aus hundert
 Jahren: 5. Herausgegeben
 von Dr. Franz Diederich
 In festem Umschlag
 gebunden
60 Pfennig
 Das Thema dieses Buches ist
 der Kampf gegen den Zarenismus,
 der Rußland blutig knechtet u.
 Europa barbarisch bedrückt. —
 Die Zarengeißel ist ein Kampf-
 buch voll Unerbittlichkeit. Aus
 dem Sturm der gegenwärtigen
 Kriegeszeit hervorgewachsen
 Zu beziehen durch die:
Buchhandlung
Vorwärts
 SW. Lindenstr. 3

Kennen Sie die Wohltat
 einer Leibbinde?
 Sämtliche Systeme am Lager
 resp. nach Maßanfertigung sowie
Bruchbandagen aller
 Art.
 Artikel z. Gesundh.- u. Krankspflege
Pollmann, Bandagist
 Berlin N., Collingier Str. 60.
 Lieferant für Krankenkassen.

Die Befamnung des Oberkommandos in den Marken, betreffend
 Bestandserhebung von Werkzeugmaschinen tritt am 21. November 1916
 in Kraft.
 Die vollständige amtliche Befamnung erfolgt an den Aufschlagkäulen
 und in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.
 Berlin, den 21. November 1916.
 Der Polizeipräsident. 492. I. III. 16.

In Freien Stunden.
 Romane und Erzählungen für
 das arbeitende Volk. Gro. Zeit
 15 Pf. Buchhandlung Vorwärts,
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Neue fertige Herren-Kleidung
 für Herbst und Winter.
 Ueberzieher und Ulster 38⁰⁰ 45⁰⁰ 54⁰⁰ 68⁰⁰ 75⁰⁰ 85⁰⁰ 95⁰⁰ 110⁰⁰
 Sakko-Anzüge 33⁰⁰ 39⁰⁰ 45⁰⁰ 54⁰⁰ 65⁰⁰ 75⁰⁰ bis 90⁰⁰
 Röcke und Westen 36⁰⁰ 45⁰⁰ 54⁰⁰ 58⁰⁰ 68⁰⁰ 78⁰⁰
 Gestreifte Beinkleider 6⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 21 24
 Phantasie-Westen 4⁵⁰ 5⁵⁰ 6⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰
 Loden- (Bozener) Mäntel 26⁵⁰ 31⁵⁰ 39⁵⁰ 42⁰⁰
 Regen- u. gumm. Mäntel alle Preislagen 18⁵⁰ 25⁰⁰ 30⁰⁰ 36⁰⁰ 42⁰⁰ bis 70⁰⁰
 bezugscheinfrei
Loden-Joppen — Schlafröcke — Pelz-Paletots
 Spezialität: **Sportpelze** mit Pelzfutter und Opossum-
 kragen. von **140** Mk. an.
 Nach den neuen Verordnungen darf sämtliche Herren-Kleidung nur
 gegen Bezugsschein verkauft werden, und wir bitten daher unsere wertere
 Kundschaft, sich vor dem Einkauf mit einem solchen zu versehen!
R. Landsberger G. m. b. H.
 (Gegründet 1846)
 Friedrichstr. 108, Ecke Johannisstraße, gegenüber Karlstraße.
 Vom 1. Oktober ab Sonntags von 12 bis 2 Uhr geöffnet.

Verkäufe
 Pfandleihanstalt Hermannplatz 6,
 Vorteilhafte Kaufgelegenheit, Pelz-
 garnituren, Stundtstrassen, Stundt-
 müffen, Rückstagen, Doppelmantel,
 Pelzgarnituren, Wollmantel, Be-
 schiedenes halbdunkel, Sportkleidung
 Pelzverlauf, Gardinenverlauf, Ten-
 nishosen, Herrenanzug, Schmutz-
 laden, Brillanten, Fingerringe
 Herrenanzüge, Herrenpaletots,
 Herrenanzug, Herrenhosen.
 Leipzig-Thomas, Oranienstr. 44
 Vorteilhaftig laubliebhaberliche Teppiche,
 Gardinen, Hornmöblieren 5 Prozent
 Spratzabatt. 810⁰⁰
Gold! Gold!paren Sie, wenn
 Sie im Leihhaus Kolonnenstr. 10,
 Linienstraße 308/4, Ede Kolonnen-
 strasse, kaufen. Am Verlay gemeine
 Krüge, Paletots, Wäcker sowie neue
 Wäckerdecken, Pelzkleid, Mäntel,
 Stundt, Herz, Wollstoffe, Sommer-
 kleid, Silberne Uhren 5,—, goldene
 Damenuhren 8,—, Goldwaren,
 Brillanten, Kaj Uhren dreijährigen
 Garantiezeit. Eigene Werkstatt.
 Sonntag 12—2.
Leihhaus Moritzplatz 58a ver-
 kauft Stundtstrassen, Mäntel, Wäcker,
 Herz, Wäcker, Blau- und Weißstoffe,
 Pelzmäntel, Wollstoffe, Wäcker,
 Wäckeranzüge, Kostüme, Wäcker,
 infolge des Krieges halt 40—250 jetzt
 20—125 Mark. Gelegenheitskäufe von
 Kanallieren im Verlay gemeine
 Wäcker, Rod-Anzüge, Wäcker, teils
 auf Seide, Serie I 30—35, Serie II
 35—45 Mf. Extra-Angebot in Lombard
 gewesener Teppiche, Gardinen, Vor-
 hängen, Seilen, Uhren, Brillanten,
 enorm billig. Leihhaus Moritzplatz 58a.

Kaufgesuche
Wessing, Kupfer, Quecksilber,
 Blei, Zinn, Aluminium, Bruchstücke,
 Glühstrumpfe höchstgütig, Re-
 tallische Cohn, Drummstrasse 25
 und Reinfeld, Berlinerstrasse 76.
Quecksilber, jeden Posten zu
 höchsten Preisen kauft „Metall-
 kontor“, Alte Jakobstrasse 138 und
 Reinfeldstrasse 1 (Kottbulerstr.).
Silberwaren u. m., Brillanten,
 Perlen, Wäckerstücke kauft höchst-
 gütig Juwelier Kowalewski, Sep-
 delstrasse 30a.
Silberwaren, Quecksilber, fämi-
 lige Metalle höchstgütig, Edelsteine
 Christofel, Reinfeldstrasse 20a (gegen-
 über Reinfeldstrasse 2).
Silberwaren! Quecksilber, Queck-
 silber! Kupfer! Wessing! Rotkupf!
 Nickel! Aluminium! Blei! Zinn!
 Glühstrumpfe! höchstgütig
 Silber! Juwelier! Metall-
 bureau, Weberstrasse 31. Amt
 Alexander 4248.
Seifenfäden, Weinfäden aller Art,
 jeden Posten, kauft höchstgütig
 Rathhaus, Alte Leipzigerstrasse 21.
Fahradanlauf, auch defekte
 Weberstrasse 42. 188/8⁰⁰

Unterricht
Mandolinenspiel, Gitarren-
 Lautenpiel, lehr in zehn Stunden,
 6,—, Monatsmonat, Gitarre,
 Violoncellist, Ernst, Oranien-
 strasse 106. Lehrinstrumente billig.
Englischen Unterricht für An-
 fänger und Fortgeschrittene, sowie
 deutsche und französische Stunden er-
 teilt G. Schwentz, Charlottenburg,
 Stuttgartstrasse 9, Gartenhaus IV.

Verschiedenes
Verantw. Wäcker, Glühstr.
 strasse 16.
Kunstlopererei Große Franzfurter-
 strasse 67. 658⁰⁰
Vermietungen
Mietgesuche
 Möblierte Schlafstelle, Nähe
 Brandenburgstrasse, gesucht. Preis-
 angebot erdeten an Georg Ruppel,
 Schillerstr. Brandenburgstrasse 53
 (Chh-Laden). 15288

Arbeitsmarkt
Stellenangebote
Zeitungsausträgerin, Teuf-
 lersdorf, sofort verlangt. „Vor-
 wärts“, Expedition Dorfgraben, Rausch-
 strasse 10.

Einrichter
 für Zünderteile in Sisenausführung gesucht
 In melden Auergesellschaft, Phoros-Abteilung, Berlin
 O. 17, Ehrenbergstrasse 11—14.

Werkzeugmacher, Dreher
und Mechaniker
 auf g. B. u. a. B. verlangt
Fr. Gaebert,
 Abteilung Säuberbau, Lankwitz, Charlottenstraße 31.

Zeitungsausträgerin für große
 Tour mit Hilfe verlangt, Bornhards-
 Expedition, Köpenickerstrasse 48, von 11—12, 4 1/2—7.
Zeitungsausträgerin für Aus-
 land, sofort verlangt. „Vorwärts“,
 Expedition, Friedrichstr. 17, part. 2
Waschmaschinen, möglichst Dur-
 renner, findet Dauerstellung bei hohem
 Lohn, Jant, Friedrichstraße 231.

Wächter
 bei erhöhtem Lohn laßt
Nachtwach-Gesellschaft
 Charlottenburg, Nollendorfstr. 13.
Tüchtige Heizungsmonteure,
Rohrleger und Helfer
 werden zu äußerst günstigen Bedin-
 gungen eingestellt von
 Berlin W 30,
 Rast & Dieterich, Barbareßtr. 23.

Tüchtige Tischler, Stellmacher,
Zimmerleute u. Handarbeiter
 für sofort gesucht.
Sächsische Waggonfabr.
 Werdau i. Sa.

Einrichter
 für Sinständer KZ 14 gesucht.
 G. Kärger A.-G.,
 Kraustr. 52.
Tüchtige
Schmiede, Schlosser,
Werkzeugmacher,
Gesenkbauer, Dreher,
Fräser, Hobler, Blech-
spanner und Stellmacher
 für Waggonbau und Herres-
 fahrzeuge
 werden noch eingestellt.
Orenstein & Koppel-
Arthur Koppel A.-G.

Arbeiter,
auch Frauen
 für den Lagerplatz in Wilmersdorf,
 Kallischer, Jde Kallischerstr. Straße,
 sofort verlangt. Wohnungen beim
 Platzverwalter klar dortselbst.
Keld & Franke Aktiengesellschaft.

Drei Seher
 Altbekannt, besonders für Haus-
 und Tadelnlag, für dauernde, an-
 genehme Stellung sucht
Buchdrucker Max Brodek,
 1527b Wilmersdorf

Bauschlosser und Schmiede
 bei hohem Lohn u. Aufwand für Militär-
 arbeit gesucht. Lubitz, Neue
 Königsstr. 72 (am Alexanderpl.).

Bauschläger
 auf Fenster und Rahmenarbeiten ver-
 langt **Sommerlatte,**
 Weihensee, Ostsee-Abt.-Str. 151.
Tüchtige Schlosser
 für Säuberbau u. Charniere
 zum sofortigen Antritt bei gut. Lohn gef.
 S. J. Arnheim, Badstr. 40/41.
 Gr. Zing. - Abt. - Wäcker u. Arbeiter.